

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 36 (1960-1961)
Heft: 8

Artikel: Der neue Hut : eine kleine Erzählung in Berndeutsch
Autor: Hofer, Walter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1074235>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Der neue Hut

Eine kleine Erzählung in Berndeutsch
von Walter Hofer

Der gröschd Rummel isch scho verby gsy, wo Wäber Ueli churz nam Mittag i Bären iche trappet isch. Es het fryli no a allne Tische Lüt gha, aber da u dert het me doch afen e Lücke mögen erchenne. Ueli het emel no gly einisch es Plätzli gfunge u ischt abghocket. Der Huetsack mit sym alte Wullhuet het er näbetsi ungerem Märirtisch versorget. Dernah het er es Bratwürschtli u ne Zweier bstellt u si drahi gmacht, wo-n-ihm s d Särviertochter vor d Nase gstellt het.

Wäber Ueli isch nid eine vo dene gsy, wo meine, si dörfe kei Märir verpasse. Är wär o dasmal nid ggange, we nid Annelisi gstüpf hätt: Mi heig jtz afe lang gnue vo me neue Huet gredt, het es z Bode gstellt. A Vrenis Konfirmation well es ne de nid i sym alte Dechel i der Chilche gseh.

So isch du Ueli, gäb wohl oder übel, uf das Burdlef ache gfahre.

Dä Huethandel het ihm hingäge fei echly z tüe ggä. Nid daß er si nid hätt chönne dezi-di-ere. Wenn es numen uf ihn acho wär, so wär gly ghandlet gsy. Prezys d Form u d Farb wie der alt müeß er ha, het er der Hüetlere gseit. Öppis angers chömm nid i Frag. Si well luege, het die la verlutte. Hingäge syg si nid ganz sicher, ob si chönn diene. Di Form, wo-n-är begähr, syg längschte us der Mode. Bi allem Rede het si sy alte Dechel e so artig gmuschteret, daß es Uelin düecht het, är müeß allwäg öppis ganz Appartigs uffe ha. Derby isch dä Huet chuun zwänzgjähig gsy u i dere Zyt meischtens im Schaft inne gläge. We ds Räpsband nid es so bröd gsy wär u d Schabelöcher e chly minger gwunderig, so hätt er no fei echly ne Gattig gmacht.

Item, dä Handel isch emel du z stand cho. Aber grad ganz zfride ischt Ueli wägedessi glych nid gsy. Mit der Farb hätt er s no guet breicht gha, aber d Form het ihm s nid eso rächt chönne. Es het ne düecht, dä Huet syg neuen echly z herrschelig für ihn. Wenn er si derfür gha hätt, wär er dervo gloffe. Aber es isch ihm prezys glych ggange wi scho mängisch: Chuun ischt er i me Lade oder a me Märitstand gsy, so het s nen eifach schiniert wider z ga, ohni öppis zchoufe. Annelisi het scho mängisch derwäge mit ihm balget, wenn er umen einisch öppis Gspässigs derhär brunge het. «Wi cha men o so dumm sy u öppis choufe, we me s nid bruucht. Du bisch doch niemerem nüt schuldig. Wenn es um Chüe oder um Roß geit, schinierscht di emel o nid u lasch di nid überdüple.» Ja, das syg drum öppis ganz angers, het Ueli öppen eggäge gha, das verstand äs nid.

Nu, dasmal het er emel e Huet gchouft u nid e Gaffeewärmer. E brave Filz u ne wolfele, het ihm d Hüetlere gseit, wo-n-er di vier Föifliber vürezellt het. Dernah het se-n-ihm der neu Huet ufgleit u-n-ihm der alt i me Huetsack mitggä. Nei, är söll ne nid eso i ds Gesicht achezie, seit si no zue-n-ihm, wo Ueli dä Huet e chly wott zwägdrücke. Mi müeß ne liecht ufsetze u ne chly gäge ds rächten Ohr richte. Aber Ueli het si nümme gachtet u isch dervo gschuehnet. Är het, gäb er öppis isch ga ässe, no zum Coiffeur welle.

Dert ischt er du länger ebstoche, weder daß er im Plan gha het. D Coiffeurbuden isch voll Lüt gsy, u Ueli wär am liebschte umen use. Aber wo ne di ufgschtrüssti Jumpfere am Ermel nimmt u flötet: «Es geit nid lang Heer!»

het er wider nid dörfe ga. Är het s la gscheh, daß si-n-ihm der Huet u der Huetsack abgno u i der Garderobe versorget het. «Wünscht dä Heer öppis z läse?» flötet das Jümpferli wyter, drückt ne ufe ne Stuehl u rängeleitet wider dervo. Was het Ueli welle dergäge mache! Öppen e Halbstund speter ischt er du afen a d Reie cho. Är hätt zwar numen im Sinn gha, la z rasiere. Aber wo-n-er ändtliche vom Stuehl het chönnen ufha, ischt er derzue no gschoen u bürschtet u gstrählt gsy. Nid numen a der Perügge, wie-n-er gmerkt het, wo-n-er a der Kassen ischt abgfertiget worde. «Aber was wott me mache», het er däicht u ischt froh gsy, daß er däm Parfümhängscht het chönnen ertrünne. Är het der Huet sälber ab em Haagge gno, der Huetsack unger en Arm gchlemmt u ischt abgeschobe.

Wo Ueli im Bäre sys Bratwürschtli het ggässe gha, luegt er i der Gaschtstuben ume, gäb er öpperem chenn. Richtig, dert im hingeren Egge hei si ihrere drei gsädlet gha. Eine dervo, der Mööslibur, het ihm gwunke, är söll a ihre Tisch cho, si wellen e Jass mache. Grad das het Ueli o im Sinn gha. Hingäge well er de ufe Vierizug, är müeß zum Fueterere deheim sy, seit er no zu dene Manne, wo si zsämeggriffe hei. Den angere isch das o rächt gsy, u du sy si drahii. Der Huetsack het Ueli wider ungerem Tisch versorget.

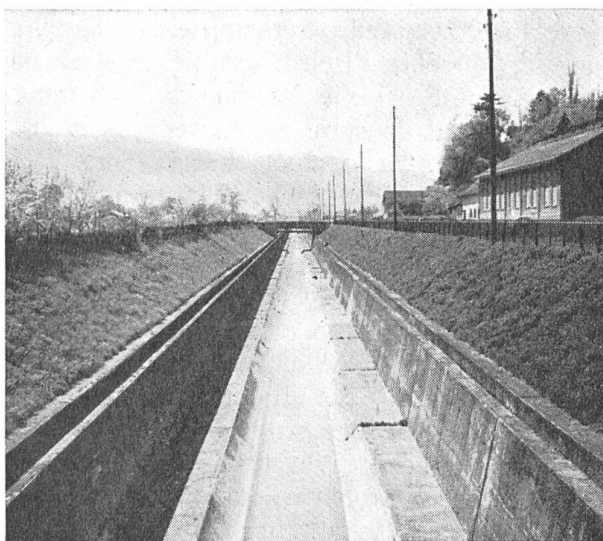
Wo si afe der zweit Halbliter hei usegmacht gha, luegt Ueli umen einisch ungere Tisch u wott si Huetsack echly i d Neechi nä. Aber wil der Möösler syner Schue ufe me Zopfe het abgestellt gha, het er ne nid chönne zue sech zieh. «Du chönntisch dyner Storzen o a mene angeren Ort abstelle als grad uf mym Huetsack», seit Ueli zue-n-ihm. Der Möösler zieht syner Füeß zue sech u veräxgüsiert si. Dernah luegt er o ungere Tisch u seit: «Stell doch dä Sack ufe ne Stuehl, es isch ja jtz Platz gnue. Annelisi wurd dr öppis säge, wenn es gsäch, wie du zu me neue Huet chaisch Sorg ha.» «Plag di nume nid», macht Ueli, «a mym alte Dechel isch nümme vil z verderbe; i ha ne sowiso im Sinn z wächtige.» Jtz leit der Möösler d Charten ufe Tisch. «Jä, wo hesch de der neu?» fragt er Uelin. «Warum?» wott dä wüsse, «gfallt dr öppe dä nid?» Dermit reckt er ueche, zieht si Huet ab u gschouet ne. Hätet dir das Gesicht gseh, wo Ueli jtz macht. «Ja, zum Donner», seit er du afe na me Zytli, «jtz nimmt mi doch de bal wunder, wi-n-i zu däm Huet chume. Dä mueß mir verwächslet worde

Gottgeschaffen Land – in des Menschen Hand



Unweit der Stelle, wo sich im Stadtgebiet von Genf die Arve der Rhone zu eigen gibt, nimmt die aus dem Savoyerland herströmende Arve die Aire auf als einen kaum bekannten Seitenbach, welcher, gebüschbestanden und in einem unaufdringlichen Natursteinbett geborgen, seine wohltuende Natürlichkeit bewahren durfte.

Nur ein Steinwurf oberhalb der Stelle, von wo wir unser erstes Bild aufnahmen, ist diese selbe Aire in ein schauderhaftes Zementkorsett gezwängt, das schnurgerade über Kilometer in die sonst so weichgeformte Genfer Landschaft sticht. Ein Sieg der Technik – aber ein Pyrrhussieg. Es ist ein Glück, daß unsere heutigen Kulturingenieure das vielsagende Wort «Kultur» in ihrem Namen ernster nehmen als ihre Vorgänger vor wenigen Jahrzehnten. Es täte not, daß der tiefe Sinn des Heimat-Schutzes und des Schutzes einer gottgeschaffenen Natur noch besser verstanden würde!



sy. Aber i ha ne doch gar nie abzoge, sit i ne gchouft ha. D Hüetlere het mer ne no sälber ufgleit.» – Oder ächt...? Wohl jtz isch es Uelin z Sinn cho, daß er zwüsichen einisch isch bim Coiffeur gsy. «I mueß ga luege», seit er u steit uf. Es het ne sowieso nümme gfreut wyter z jasse. Der Möösler, dä Möff, het ds Lache chuume chönne verbyesse u di angere zwee hei o d Mulegge breit zoge. Ueli nimmt si alt Huet us em Huetsack u leit dä uf. Der anger hätt er am liebschte möge zum Fäischter us schieße; schad wär s fryli nüt gsy derfür, är het no strüber usgse weder syne. Aber er het ne doch du ypackt, het zahlt u isch ggange.

Bim Coiffeur het men es grüüsligs Wäse verfüehrt, wo Ueli echly puckte mit sym Bricht derhär cho ischt. Mi het alls erläse, aber vo Uelis neuem Huet ischt e ke Spur me gsy. Es tüej ne schuderhaft leid, het men ihm gseit, aber es syg äbe scho me vorcho. Mängisch bring me ja verwächsleti Hüet ume, är söll der anger emel da la. Das frag si nüt, het Ueli gseit, mit eme settige Dechel begähr är sowiso nid desume z loufe. Gäb er ggange isch, het er no sy Adrässe hingerla. Aber er het wohl gwüßt, daß er dä Huet mueß abschrybe. Schuderhaft erboste ischt er gägem Bahnhof zue gschuehnet u het dert grad no der Vierizug mögen errecke.

Annelisi het no gly einisch gmerkt, daß öppis lätz ggange isch, wo Ueli heicho isch. Es het nid emal gfragt, warum er e ke neue Huet heig. Ueli isch si sofort go anders alege u het nid emal Gaffee begährt. Speter het Annelisi ghört, daß er mit de Chüehne hüschteret. «Mi nimmt nume wunder, was los isch», het es zue sech sälber gseit, «er isch doch süsch eso ne freine.»

Erscht lang nam z Nacht, wo si ungere sy, hät du Ueli uspackt. Wägem Gäld wär s ihm zletschtamänd no glych, het er poleetet, aber daß anger Lüt no ds Gspött heige, das chönn er eifach nid verputze. «E, du muesch d Lüt nä, wi si sy», het ne Annelisi gluegt z tröschte, «u nes anders Mal halt echly besser luege. Echly sälber d schuld bisch halt o.» Dermit het s es la gälte.

Ueli het nüt druf gseit. Aber dä Huethandel het ne nid losgla. Annelisi isch grad am Yschlafe gsy, wo-n-es ghört, wi-n-er halblut unger der Dechi vüre brösmet: «Zwänzg Fränkli usggä u der alt Dechel ume!»